

Hexenmahnmahl - Pressespiegel -



Die Expertenkommission tagte im Rathaus unter Leitung von Kulturreferent Werner Hipelius. In der Mitte die historische Darstellung einer Hexenverbrennung (um 1555)

Fotos: Barbara Herbst

Mahnmal gegen „Defekte im Denken“

PROJEKT Der Bürgerverein Bamberg-Mitte ruft bundesweit Künstler dazu auf, ein Mahnmal für die 1000 Opfer der Hexenverfolgung in Bamberg zu schaffen. Gestern wurde der Startschuss für das 40 000 Euro-Projekt gegeben, das Unterstützung von der Stadt und von der Kirche findet.

VON UNSERER MITARBEITERIN

MARION KRÜGER-HUNDRUP

Bamberg - Das extrem emotionsgeladene Thema Hexenverfolgung berührt die Bamberger nicht zuletzt seit den entsprechenden Veranstaltungswochen im Herbst 2012. Doch kein Gebäude, kein historischer Ort zeugt bisher in Bamberg von dem Verbrechen, dem zwischen 1612 und 1630/31 etwa 1000 Frauen, Männer und Kinder zum Opfer fielen.

Das soll sich nach dem Willen des Bürgervereins Bamberg-Mitte nun ändern. Mit ideeller und logistischer Unterstützung der Stadt und der katholischen Kirche wird es am Schloss Geyerswörth, dem ursprünglichen Sitz der Bamberger Fürstbischöfe, ein Hexenmahnmal geben. Gestern starteten Vereinsvorsitzende Sabine Sauer sowie Bürgermeister und Kulturreferent Werner Hipelius (CSU) den bundesweit ausgelobten Künstlerwettbewerb. Zunächst sind Künstler und Künstlerinnen zu

einem Ideenwettbewerb aufgerufen, in dem sie ihre Vorstellungen von einem Mahnmal skizzieren können. Dabei gibt es keine Beschränkungen im künstlerischen Genre oder im Medium. Einzige Vorgabe ist, dass ein solches Mahnmal im Freien realisierbar und dauerhaft sein muss. Eine zehnköpfige Jury wird dann „anonym“ sechs Ideen für eine konkrete Umsetzung auswählen. Eine endgültige Entscheidung soll im Juli 2014 getroffen werden.

Zur Jury gehören Persönlichkeiten wie der auch in Bamberg bekannte Künstler Erwin Wortelkamp, die Leiterin des Internationalen Künstlerhauses Villa Concordia, Nora Gomringer, die Vorsitzende des Berufsverbandes Bildender Künstler Oberfranken, Christiane Toewe, die Vorsitzende des Kunstvereins Bamberg, Barbara Kahle, die ehemalige Welterbmanagerin und Stadtheimatspflegerin Karin Dengler-Schreiber und Bezirksheimatspfleger Günter Dippold.

Die Schatzmeisterin des Bür-

gervereins Bamberg-Mitte, Christiane Laaser, sprach von 10 000 Euro, die der Verein für das Projekt zur Verfügung stellt. Das notwendige Gesamtbudget für das Künstlerhonorar und die Materialkosten beläuft sich auf 40 000 Euro. Diese Summe soll durch Spenden und mögliche Fördermittel zusammenkommen.

Die gleiche Systematik

Für Bürgervereinsvorsitzende Sabine Sauer ist die Hexenverfolgung „ein wichtiger Teil unserer Geschichte, der im städtischen Raum auch ablesbar sein sollte“.

Ein großer Teil dieser Geschichte habe sich auf dem Gebiet der Inselstadt, also auf dem Gebiet des Bürgervereins Bamberg-Mitte abgespielt. Das Mahnmal solle nicht nur an die unschuldigen Opfer erinnern, sondern gleichzeitig an eine Systematik, die es in der Geschichte immer gegeben habe und „leider immer noch gibt“: „Aus Fanatismus gepaart mit Angst ent-

steht ein Denken, dass es einen Feind gibt, der vernichtet werden muss“, sagte Sabine Sauer. Und aus der Erkenntnis, dass Opfer und Diskriminierungen bis heute immer nach der gleichen Systematik entstehen, ergebe sich die Verpflichtung, der Opfer zu gedenken und in der Gegenwart gegenüber jeder Form von Fanatismus und Diskriminierung wachsam zu sein.

Bürgermeister Hipelius hält es für außerordentlich wichtig, das Projekt Hexenmahnmal anzugehen. Denn durch die Ge-

schehnisse um die Opfer sei „Bamberg genauso belastet wie durch die Judenverfolgungen in verschiedenen Zyklen“. Beide Phänomene seien durch „Defekte im Denken“ ausgelöst worden. Es gelte heute, „erzieherisch zu wirken und aufzuklären, damit sich so etwas nie mehr wiederholt“.

Unter der Federführung von Werner Hipelius und des früheren Leiters des Stadtarchivs, Robert Zink, existiert seit drei Jahren eine Arbeitsgruppe zum Thema „Hexenprozesse und

Hexenverfolgungen im Hochstift Bamberg“. Diese Arbeitsgruppe, zu der unter anderem der Leiter der Staatsbibliothek, Werner Taegert, und als Vertreter der Kirche Domkapitular Norbert Jung gehören, initiierte im Oktober 2012 eine Fülle an Vorträgen, Lesungen, Seminaren, Ausstellungen und Stadtführungen rund um das Thema. Ein Jahr nach den Themenwochen erscheinen in den nächsten Tagen auch zwei einschlägige Bücher von Autoren der Arbeitsgruppe.

Hexendenkmal für Bamberg

Bamberg – Nichts erinnert im Bamberger Stadtbild daran, dass hier im 17. Jahrhundert etwa 1000 Menschen der Hexenverfolgung zum Opfer fielen. Doch das soll sich ändern: Ein Bürgerverein will mit Unterstützung der Stadt ein Mahnmal errichten. Am Freitag startete dafür ein Wettbewerb, Künstler aus ganz Deutschland können ihren Vorschlag für die Gestaltung des Denkmals einreichen. Errichtet werden soll es nahe dem Schloss Geyerswörth – der ehemaligen Residenz der Fürstbischöfe. Denn sie trugen einst Verantwortung für den Hexenwahn in der Stadt. DPA

Beispielloses Hinrichtungsmassaker

Denkmal zur Bamberger Hexenverbrennung geplant: Der Bürgerverein Mitte fordert Künstler zur Bewerbung auf

BAMBERG
Von Stefan Lomnatzsch

Vier Jahre hat es gedauert bis sie sich durch den dunkelsten Teil der Bamberger Geschichte gearbeitet hat. In ihrer Promotion war Britta Distler die erste, die sich intensiv mit den Akten der Hexenverbrennung auseinandersetzte. Über 1000 Menschen wurden im 17. Jahrhundert im damaligen Hochstift Bamberg innerhalb von 20 Jahren als Hexen umgebracht. Das entsprach etwa jedem 13. Bürger. Ein Hinrichtungsmassaker wie es in keinem anderen Teil von Europa stattfand.

„Die Menschen wurden mehr oder weniger willkürlich umgebracht“, erzählt Distler. Wer unter Verdacht stand eine Hexe zu sein, wurde vor der Hinrichtung gefoltert. Wenn der Gefolterte zweimal den Namen eines Verwandten, Nachbars oder Bekannten sagte, wurde dieser ebenfalls unter Verdacht gestellt. Unabhängig vom gesellschaftlichen Stand oder Ge-

schlecht. So wurde auch der damalige Bamberger Bürgermeister Johannes Junius geköpft und verbrannt. In einem erschütternden Brief schildert er am 24. Juli 1628 seiner Tochter seine

Ohnmacht gegen seinen Prozess. Angeblich stand er mit dem Teufel im Bund. „Ein Ausmaß, das zu einer absoluten Unbeherrschbarkeit führte und oftmals auch für Machtspiele oder per-

sönliche Racheakte genutzt wurde“, wie Britta Distler resümiert.

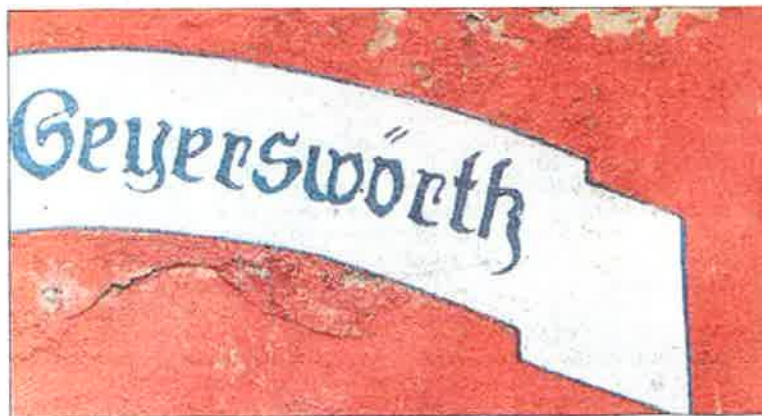
Umso verwunderlicher ist es, dass knapp 400 Jahre später keine Gedenktafel oder ähnliches an die Hexenverfolgung in Bamberg erinnert. Doch das soll sich nun ändern. In Zusammenarbeit mit der Stadt ruft der Bürgerverein Mitte Künstler auf, ein Mahnmal zu entwickeln. 40 000 Euro will der Verein dafür zur Verfügung stellen, der Großteil aus Spenden akquiriert. Beschränkungen im Genre oder in der Wahl des Mediums soll es nicht geben. Einzige Voraussetzung ist, dass die Präsentation im Freien realisierbar und dauerhaft ausstellbar sein muss.

Als Ort für das Mahnmal wurde bereits die historische Kopfsteinpflasterfläche hinter Schloss Geyerswörth beschlossen. Die Stadt stellt das Areal dafür kostenfrei zur Verfügung. Werner Hippelius, Bürgermeister und Kulturreferent der Stadt Bamberg, sieht in dem Projekt eine dringende Notwen-

digkeit: „Wir haben es mit einer ähnlich schlimmen Situation wie mit der Judenverfolgung zu tun. Willkürlich und ohne Grund wurden Menschen verfolgt und ermordet. Deswegen erfordert es einer intensiven Auseinandersetzung, warum so etwas geschehen konnte, damit ähnliches sich nie wieder wiederholen kann.“

Um dies mit dem Mahnmal umzusetzen, wünscht sich Nora Gomringer von der Villa Concordia ein Werk, das sich zum einen mit der Stadtgeschichte auseinandersetzt, gleichzeitig aber auch die falschen Denkstrukturen aufzeigt und überdies für die Zukunft mahnt.

Bis zum 31. Januar können Künstler ihre Ideen einreichen, die dann von einer zehnköpfigen Jury bewertet werden. Die besten sechs bekommen eine Belohnung von 500 Euro. In einem zweiten Gremium soll dann anhand dieser Werke bis Mitte Juli entschieden sein, welches Projekt umgesetzt wird.



Hinter Schloss Geyerswörth soll das Denkmal stehen, das an die Hexenverbrennungen in Bamberg erinnern soll.

Foto: dpa

An die vielen Opfer des Hexenwahns soll bald ein Denkmal erinnern

Bamberger Bürgerverein startet Initiative — Künstler aus ganz Deutschland machen Vorschläge — Keine sichtbaren Überreste der Verfolgung

Unter Folter legten sie Geständnisse ab und belasteten Nachbarn, Verwandte und Bekannte, so dass auch diese verhaftet wurden. Schließlich landeten die Unschuldigen auf dem Scheiterhaufen und wurden verbrannt. 400 Jahre nach den Exzessen ist in Bamberg ein Denkmal für die Opfer des Hexenwahns geplant.

BAMBERG – Nichts erinnert im Stadtbild daran, dass im Hochstift Bamberg zu Beginn des 17. Jahrhunderts rund 1000 Menschen dem religiös motivierten Fanatismus zum Opfer fielen. Doch das soll sich nun ändern: Der Bürgerverein Bamberg-Mitte will mit Unterstützung der Stadt ein Mahnmal errichten.

Der Verein startete deshalb nun einen Wettbewerb, Künstler aus ganz Deutschland können ihren Vorschlag für die Gestaltung des Denkmals einreichen. „Wir wollen informieren und erinnern“, sagte Bürgermeister Werner Hipelius (CSU). Die Kommune und viele Partner bemühten sich um die Aufarbeitung dieses dunklen Kapitels der Stadt- und Kirchengeschichte.



Hinter dem Schloss Geyerswörth in Bamberg, soll auf historischem Pflaster ein Mahnmal für die Opfer der Hexenverfolgung entstehen. Foto: dpa

Errichtet werden soll das Denkmal nahe dem Schloss Geyerswörth – ehemals Sitz der Fürstbischöfe. Die geistlichen und weltlichen Herrscher in Personalunion trugen einst Verantwortung für den Hexenwahn im ganzen Hochstift Bamberg.

Unter Folter wurden den Menschen Geständnisse und Namen angeblicher anderer Hexen und Magier abgepresst. Denunziationen genügten, um Menschen in den Kerker und schließlich auf den Scheiterhaufen zu bringen. In drei Prozesswellen mit vermutlich unterschiedlichen Hintergründen wurden zwischen 1612 und 1631 Frauen, Männer und Kinder aus allen Bevölkerungsschichten nach teils unsagbaren Folterungen grausam ermordet.

Dokuzentrum in Zeil

Eine Richtstätte des Hochstifts war in Zeil am Main. Dort bringt heute eine Dokumentationsstätte in einem Stadtturm die Geschichte der Hexenverfolgung nahe.

„Im Stadtbild Bambergs sind keine sichtbaren Überreste der Verfolgung geblieben“, sagte Sabine Sauer, Vor-

sitzende des Bürgervereins Mitte. Das Malefizhaus, in dem die Verhöre stattfanden, ist schon bald nach Ende der Verfolgungswelle abgerissen worden. Einzig in der Bamberger Staatsbibliothek finden sich noch Zeugnisse, etwa Verhörprotokolle oder Briefe. Diese ergreifenden Originaldokumente standen im vergangenen Jahr im Mittelpunkt einer Ausstellung. Parallel dazu fanden Themenwochen zu den Bamberger Hexenprozessen statt.

Natürlich höre der Bürgerverein immer wieder, dass es aktuell drängendere Probleme gebe als das Denkmal für die Hexenverfolgung, sagte Sauer. Aber es gehe auch darum, in der Gegenwart bei jeder Form von Fanatismus und Diskriminierung wachsam zu sein.

Mitte 2014 soll die Entscheidung fallen, wie das Denkmal genau aussehen wird. Die Kosten trägt alleine der Bürgerverein, die Stadt hat ihre Unterstützung bei der Durchführung des Wettbewerbs zugesagt. *dpa/nn*

@ Informationen im Internet unter www.malefiz-haus.de und www.zeiler-hexenturm.de

Denkmal für die Opfer der Hexenverfolgung

Bambergers Magierwahn

Nichts erinnert im Bamberger Stadtbild daran, dass hier im 17. Jahrhundert rund 1000 Menschen der Hexenverfolgung zum Opfer fielen. Doch das soll sich nun ändern: Ein Bürgerverein will mit Unterstützung der Stadt ein Mahnmal errichten und startete deshalb jetzt ein Wettbewerb. Künstler aus ganz Deutschland können ihren Vorschlag für die Gestaltung des Denkmals einreichen.



Ein Brief des 1628 auf dem Scheiterhaufen verbrannten Bamberger Bürgermeisters Johannes Junius. DPA

Errichtet werden soll das Denkmal nahe dem Schloss Geyerswörth – der ehemaligen Residenz der Fürstbischöfe. Denn sie trugen einst Verantwortung für den He-

xenwahn in der Stadt. Unter Folter wurde den Menschen Geständnisse und Namen angeblicher anderer Hexen und Magier abgepresst. Denunziationen genühten, um Menschen in den Kerker und schließlich auf den Scheiterhaufen zu bringen. „Im Stadtbild sind keine sichtbaren Überreste der Verfolgung geblieben“, sagt Sabine Sauer, Chefin des Bürgervereins Mitte. Das Malefizhaus, in dem die Verhöre stattfanden, ist schon bald nach Ende der Verfolgungswelle abgerissen worden. Einzig in der Bamberger Staatsbibliothek finden sich noch Zeugnisse, etwa Verhörprotokolle oder Briefe.

Natürlich höre der Bürgerverein immer wieder, dass es aktuell drängendere Probleme gebe als das Denkmal für die Hexenverfolgung, sagt Sauer. Aber es gehe auch darum, in der Gegenwart bei jeder Form von Fanatismus und Diskriminierung wachsam zu sein. Mitte 2014 soll die Entscheidung fallen, wie das Denkmal genau aussehen wird. Die Kosten trägt alleine der Bürgerverein, die Stadt hat ihre Unterstützung bei der Durchführung des Wettbewerbs zugesagt.

> KATHRIN ZEILMANN, DPA

Brandmal auf der Haut der Stadt

GEDENKEN Ein Essener Künstlerpaar gewinnt den Kunstwettbewerb zur Gestaltung eines „Hexenmahnmals“ in Bamberg. Im nächsten Jahr soll die bodennahe Lichtskulptur hinter dem Schloss Geyerswörth errichtet werden.

VON UNSERER MITARBEITERIN
MARION KRÜGER-HUNDRUP

Bamberg – „Überglücklich“ ist das Essener Künstlerpaar Hubert Sandmann und Miriam Giessler nach eigenen Worten, in ihrer „zweiten Heimat Bamberg“ zum Zuge zu kommen: Sie haben den Kunstwettbewerb zur Gestaltung eines „Hexenmahnmals“ gewonnen und damit rund 180 Künstler und Künstlerinnen aus ganz Europa, die ihre Ideen für ein solches Objekt eingereicht hatten, hinter sich gelassen. Gestern präsentierten Sandmann und Giessler im Renaissancesaal des Schlosses Geyerswörth Medienvertretern ihren Entwurf einer bodennahen Lichtskulptur aus Cor-Ten-Stahl und Acrylglas.

„Dieser realisierbare Entwurf fand die Mehrheit in der Jury“, erklärte der Kunsthistoriker Markus Hörsch als Vorsitzender dieses zehnköpfigen Gremiums. Die Anspielung auf etwas Glühendes, etwas Virulentes habe überzeugt, zumal es sich bei der Hexenverfolgung „um einen Wahn handelte, mit dem Menschen als Hexen gebrandmarkt wurden“. Auch für Bürgermeis-



Das Künstlerpaar (links) Hubert Sandmann und Miriam Giessler erläutert seinen Entwurf für das „Hexenmahnmahl“.

Foto: Ronald Rinklef

ter Christian Lange (CSÜ) ist die Entscheidung der Jury „eine gute für Bamberg“. Denn die Hexenverfolgung sei „eine offene Wunde in der Stadtgeschichte“, das „dunkelste Kapitel der weltlichen Herrschaft im Hochstift Bamberg, von der auch die Stadt betroffen war“, erklärte Lange und erinnerte beispielhaft an das grausame Geschehen um den einstigen Bürgermeister Junius.

Die Künstler Sandmann und Giessler verstehen ihre Skulptur als ein „abstrahiertes Bild eines Brandmals auf der Haut der Stadt – einzelne offene Wunden, die sich in einem entsprechenden Klima etwa wegen einer kol-

lektiven Angst vor Fremdartigkeit zum Flächenbrand ausweiten könnten“. Ihre Arbeit lasse Assoziationen zu, was das Leid der zu Tode gequälten sogenannten Hexen in der Vergangenheit betreffe. Die Licht-Skulptur stelle aber auch eine Warnung vor der Verharmlosung bestimmter Ausgrenzung und Fremdenhass befördernder Gesinnungen dar. Im Kontrast der Materialbeschaffheiten sei Verletzung, Gefahr und Zerstörung ablesbar. „In der Ästhetik ihres Zusammenwirkens liegt ein Aspekt von Reue, Heilung für die Stadt“, ist sich das Künstlerpaar sicher.

„Brandlöcher“ im Stahl

Das Mahnmal soll im Laufe des nächsten Jahres auf der dafür ausgewiesenen historischen Kopfsteinpflasterfläche hinter dem Schloss Geyerswörth errichtet werden. Das ortsprägende Gebäude im Herzen des Welt-erbes war ursprünglich Sitz der Bamberger Fürstbischöfe. Im Original wird die Sieger-Skulptur ein Ausmaß von drei mal 7,5 Metern haben und 25 Zentimeter über dem Boden schweben. In der Oberfläche der Stahlplatte klaffen „Brandlöcher“, die mit orangefarbenen Acrylglas-scheiben unterlegt sind. Licht strahlt

durch das Glas als auch feuerfarben auf den Untergrund. „Es wird Tag und Nacht beleuchtet sein“, blickte Hubert Sandmann voraus. Ferner werde auch eine Tafel mit erläuterndem Text angebracht.

„Längst überfällig“

Der künstlerische Wettbewerb für ein „Hexenmahnmal“ wurde mit aktiver Unterstützung durch die Stadt Bamberg vom Bürgerverein Bamberg-Mitte aus-ge-lobt. Als Ort für das Mahnmal schlug die Kommission „Kunst im öffentlichen Raum“ die Fläche hinter dem Schloss Geyerswörth vor. Sabine Sauer, Vorsitzende des Bürgervereins, nannte das Mahnmal „längst überfällig“. Bamberg sei der Ort gewesen, an welchem Anfang des 17. Jahrhunderts mit einer unvorstellbaren Brutalität die größte deutsche „Hexenverfolgung“ – wohl die größte in Europa überhaupt – stattgefunden habe: „Und das Gebiet unseres Bürgervereins, also die Stadtmitte, war räumlich hauptsächlich betroffen“, so Sabine Sauer.

Im Stadtbild seien keine sichtbaren Überreste der Verfolgung geblieben: „Kein Mahnmal, keine Gedenktafel, kein Straßenna-me erinnert bis heute an diesen finsternen Teil der Stadtgeschich-

te.“ Sich der Vergangenheit zu stellen, führe zu einer zweifachen Verpflichtung: „Wir sind es den Opfern schuldig, an ihr Leid zu erinnern, und wir sind besonders verpflichtet, gegenüber jeder Form von Fanatismus und Diskriminierung wachsam zu sein.“ Der Siegerentwurf erfülle diese Verpflichtung „in hervor-ragender Weise“, so Sauer.

Hoffnung auf Spenden

Die Gesamtkosten für das künftige Mahnmal liegen bei 50 000 Euro. Der Bürgerverein Bamberg-Mitte gibt aus Eigenmit-

teln 10 000 Euro dazu, zahlrei-che Einzelspender, der Lions Club Bamberg, die Sparkassenstiftung und die Oberfrankenstiftung leisteten Zuwendungen. Weitere Zuschussanträge liegen dem Bayerischen Kulturfonds und dem Erzbis-tum Bamberg vor. Gleichwohl erhofft sich der Bürgerverein, dass die Finanzierung so breit wie möglich angelegt wird und ruft die gesamte Bürgerschaft zu Spenden auf. Sabine Sauer: „Jeder noch so kleine Beitrag ist ein symbolisches Zeichen der Anteilnahme.“

Hexenverfolgung in Bamberg

Hintergrund Höhepunkt der Hexenverfolgung in vielen europäischen Ländern war die Zeit zwischen 1570 und 1670. Rund 1000 Opfer – Männer, Frauen, Kinder – sichtig Bamberg unter Fürstbischof Fuchs von Dornheim einen traurigen Spitzenplatz zu. Die Mehrzahl der Hinrichtungen fand zunächst in der bambergischen Exklave Zeil statt. Erst die Errichtung eines Hexengefängnisses (Malefizhaus) im Jahr 1627 führte auch zu Hinrichtungen in der damaligen Residenzstadt. Mit dem Tod des als

„graue Eminenz“ wirkenden Weibbischofs Friedrich Förner im Jahr 1630 und der Besetzung des Hochstifts durch die Schweden 1632 fanden die Hexenverfolgungen im Hochstift Bamberg ihr Ende. Rechts-nachfolger der vormals hochstiftlich-bambergischen Justiz ist der Freistaat Bayern. Eine sozia-ethische, moralische Rehabilitation der Opfer kann also nur der Freistaat vornehmen, nicht die Stadt Bamberg. Mit dem Hexenmahnmal spricht Bamberg jedoch ein Gedenken und eine Mahnung aus. *mkk*

„ Wir sind besonders verpflichtet, gegenüber jeder Form von Fanatismus und Diskriminierung wachsam zu sein.“

Sabine Sauer
Bürgerverein Mitte

Künstlerpaar gestaltet Hexenmahnmal

BAMBERG. Das Essener Künstlerpaar Miriam Giessler und Hubert Sandmann hat den Kunstwettbewerb zur Gestaltung eines „Hexenmahnmals“ in Bamberg gewonnen. Hinter dem Schloss Geyerswörth ist eine bodennahe Lichtskulptur geplant, wie die Stadt Bamberg am Dienstag mitteilte. kna

Brandeisen auf der Haut der Stadt

**Essener Künstlerpaar gestaltet
das Hexenmahnmal in Bamberg**

BAMBERG – Das Essener Künstlerpaar Miriam Giessler und Hubert Sandmann hat den Wettbewerb zur Gestaltung eines Hexenmahnmals in Bamberg gewonnen.

Neben Schloss Geyerswörth ist eine bodennahe Lichtskulptur geplant, die aus einer rechteckigen Platte aus Cor-Ten-Stahl besteht. Darin klaffen Ausschnitte, die Brandlöchern ähneln und mit orangefarbenen Acrylglas-scheiben hinterlegt sind. Licht strahlt dann sowohl durch das Glas als auch auf das historische Pflaster darunter.

Bamberg war Anfang des 17. Jahrhunderts eine Hochburg des Hexenwahns. Seit Jahren wird in der Stadt die Errichtung eines Hexenmahnmals diskutiert. Für dessen Gestaltung haben rund 180 Künstler aus ganz Europa ihre Ideen eingereicht.

Der Siegerentwurf soll an das Leid und den Tod der Opfer erinnern und ein „abstrahiertes Bild eines Brandmals oder Brandeisens auf der Haut der Stadt“ sein, sagte Giessler. nn

„Ein Brandmal | auf der Haut der Stadt“

Essener Künstlerpaar gewinnt Kunstwettbewerb zur Gestaltung eines „Hexenmahnmals“ in Bamberg

Miriam Giessler und Hubert Sandmann, ein Künstlerpaar aus Essen haben den Kunstwettbewerb zur Gestaltung eines „Hexenmahnmals“ in Bamberg gewonnen. Mit ihrem Entwurf einer bodennahen Lichtskulptur aus Cor-Ten-Stahl und Acrylglas, überzeugten sie die zehnköpfige Jury. Miriam Giessler und Hubert Sandmann arbeiten seit 1997 zusammen (www.bildgehege.de). Sie realisieren bundesweit Installationen, meist im öffentlichen Raum. Insgesamt hatten rund 180 Künstlerinnen und Künstler

aus ganz Europa ihre Ideen für die Gestaltung eines Hexenmahnmals in Bamberg eingereicht. Unter dem Vorsitz des Kunsthistorikers Dr. Markus Hörsch wählte die Jury in drei Stufen den Gewinnerentwurf aus. Der Entwurf sieht vor, auf der für das Mahnmal ausgewiesenen Fläche hinter Schloss Geyerswörth, eine bodennahe Lichtskulptur zu errichten. Eine rechteckige Platte aus Cor-Ten-Stahl wird über dem historischen Pflaster installiert werden. In der Oberfläche klaffen Brandlöchern ähnliche Ausschnitte, die mit orangefarbenen Acrylglascheiben

hinterlegt sind. Licht strahlt sowohl durch das Glas als auch auf den Untergrund. Das Kunstwerk soll das „abstrahierte Bild eines Brandmals oder Brandeisens auf der Haut der Stadt“ darstellen, erklärt Miriam Giessler: „Die Arbeit lässt eine Menge an Assoziationen zu, was das Leid der zu Tode gequälten sogenannten Hexen in der Vergangenheit betrifft.“ Das Mahnmal soll an die Opfer erinnern. „Gleichzeitig jedoch an viel mehr: nämlich an eine Systematik, die es in der Geschichte immer gegeben hat und heute leider immer noch gibt: Aus Fanatismus gepaart mit Angst entsteht ein Denken, dass es einen Feind gibt, der vernichtet werden muss“, so Sauer. Wer die Aufstellung eines Hexenmahnmals unterstützen möchte: kann spenden: Konto Nr. 578 008 500 bei der Sparkasse Bamberg, BLZ 770 500 00.

BÜRGERVEREIN MITTE

8000 Euro fehlen noch für das Hexendenkmal

Bamberg – „Die Einweihung des Mahnmals zur Hexenverfolgung in Bamberg im 17. Jahrhundert wird am 2. August 2015 am Rathaus Geyerswörth stattfinden“, gab die Erste Vorsitzende Sabine Sauer bei der Mitgliederversammlung des Bürgervereins Bamberg-Mitte bekannt.

Mit dem Entwurf „Brandmal“ des Künstlerpaars Giessler und Sandmann habe die Jury aus Sicht des Bürgervereins eine hervorragende Wahl getroffen. Sauer dankte allen bisherigen Spendern, betonte jedoch, dass für die Finanzierung noch ein Betrag von 8000 Euro fehle. „Es wäre ein Zeichen, so Sauer, wenn sich möglichst viele Bamberger und Bambergerinnen an einem Mahnmal für dieses dunkelste Kapitel in der Geschichte unserer Stadt beteiligen würden.“

Zur Entwicklung des Bürgervereins führte Sauer aus, dass im vergangenen Jahr insgesamt 66 Neumitglieder in den Verein eingetreten sind. „Dies ist für



Das Künstlerpaar (links) Hubert Sandmann und Miriam Giessler erläutern seinen Entwurf für das „Hexenmahnmal“.

Foto: Ronald Rinkief

uns eine Bestätigung, dass unser Verein mit seiner inhaltlichen Arbeit die richtigen Schwerpunkte setzt“, so Sauer.

„Auch finanziell steht der Bürgerverein auf gesunden Füßen“, bestätigte Schatzmeister Marcus Müller. Dies sei im We-

sentlichen den Einnahmen durch den Antik- und Trödelmarkt zu verdanken. „Bei über 570 Standplätzen auf dem Antik- und Trödelmarkt ist es erneut gelungen, einen Erlös von über 12 000 Euro zu erzielen und damit zahlreiche Projekte zu fördern. Als politisches Zeichen haben wir uns 2014 entschlossen, bei den Spenden ein deutliches Zeichen zu setzen und uns mit 5000 Euro am Spendenaufruf der Stadt Bamberg für Asylbewerber zu beteiligen.“

Schriftführerin Claudia Kundmüller berichtete, dass die Arbeit und die Angebote des Bürgervereins 2014 durch mehrere Arbeitsgruppen stark ausgebaut werden konnte. So wurden durch die gewählten Beiräte zum Beispiel ein Arbeitskreis „Reisen und Ausflüge“, „Feste und Feiern“ und ein regelmäßiger Stammtisch installiert. „Dies hätte der Vorstand allein niemals leisten können“, betonte Kundmüller.

Anschließend gab der stellvertretende Vorsitzende Reiner Dietz einen Ausblick auf die restliche Jahresplanung. Feste Programmpunkte sind ein Ausflug zur Friesener Warte und das Schützenstraßenfest mit Tanz am 13. Juni. Eingeplant sind auch das traditionelle Gansessen und eine Weihnachtsfeier.

Für 40 Jahre Treue zum Verein konnte Sabine Sauer Christa Harth ehren und sich mit einem Geschenk bedanken. Auf Wunsch von Harth hatte die persönliche Ehrung jedoch einen Tag vorher stattgefunden. Ebenfalls geehrt wurde das Ehepaar Uwe und Ingrid Gaasch für 25-jährige Mitgliedschaft. red

Spendenkonto

Bürgerverein Bamberg-Mitte,
Sparkasse Bamberg IBAN:
DE82 7705 0000
0578008500
BIC: BYLADEMISK8

Kultursenat: „Hexen“ unschuldig

ERKLÄRUNG Es ist vorerst nur ein Textvorschlag aus dem Senat. Doch sollte dieser in der Vollsitzung des Stadtrates bestätigt werden, wäre es schriftlich: Ein Bekenntnis zur Unschuld der Opfer des Hexenwahns im Hochstift Bamberg.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED

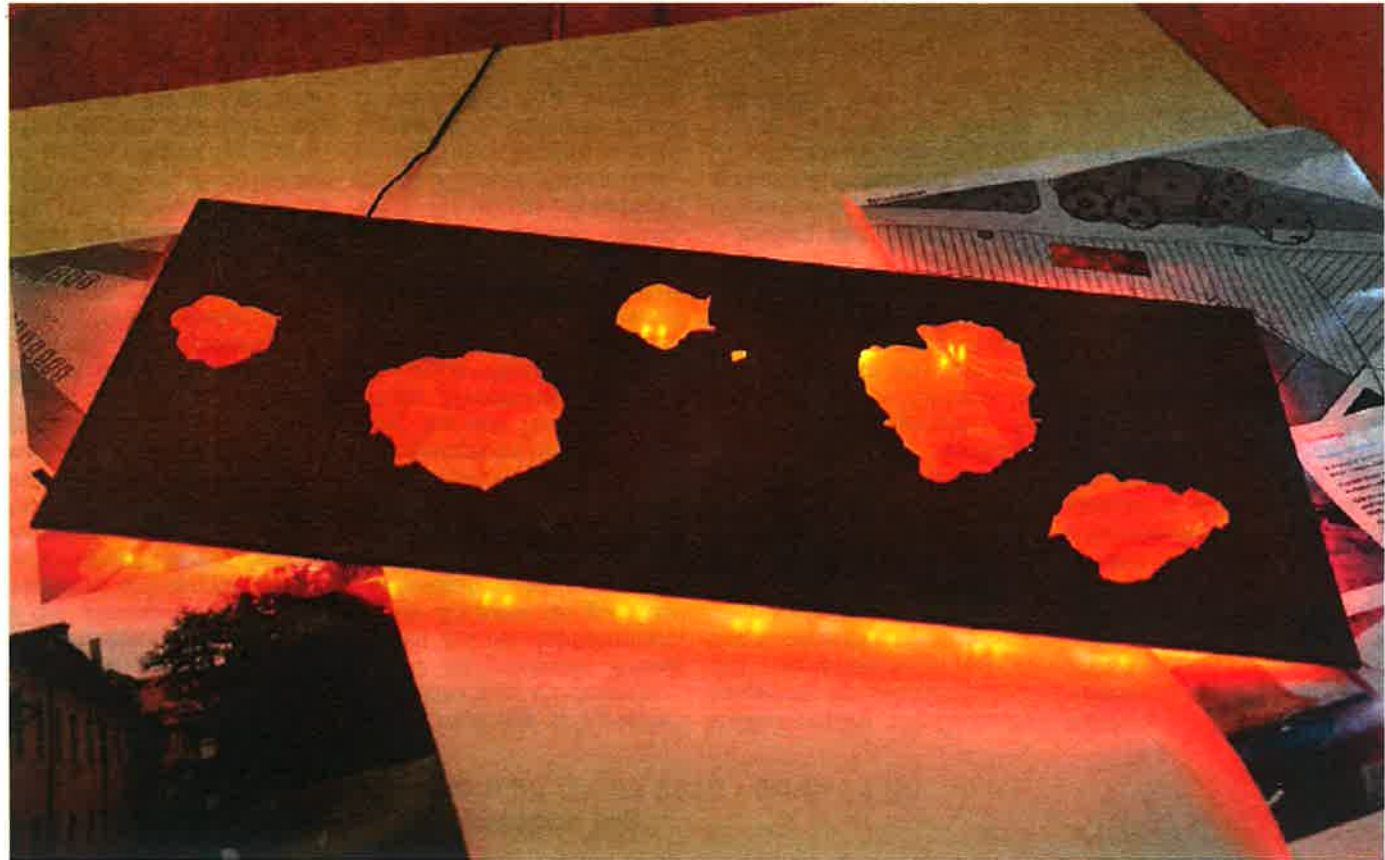
ANNA LIENHARDT

Bamberg - Ob die Stadträte unter dem Eindruck des kürzlich ausgestrahlten ZDF-Filmes „Die Seelen im Feuer“ ihren Entschluss gefasst haben?

In jedem Fall sind die drei Texte, die der Kultursenat verabschiedet hat, einerseits das Ergebnis ausführlicher Beratungen in einem Arbeitskreis verschiedener Institutionen. Andererseits wurde auch vor und in der Sitzung des Kultursenates noch einmal über das Thema debattiert. So kam es, dass zwei der drei Texte noch einmal verändert wurden. Der Beschluss fiel schließlich einstimmig.

Möglicherweise hat der Fernsehfilm, der die Hexenverfolgungen im Hochstift Bamberg im 17. Jahrhundert behandelte, noch einmal die emotionale Komponente ins Bewusstsein gerufen.

So forderte Stadtrat Dieter Weinsheimer (FW) in einem Antrag, die Opfer der Hexenverfolgung zu rehabilitieren und „an unsere Verantwortung zu erinnern, ähnliche, heute stattfindende Verfolgungen und Tötungen in der Welt anzuprangern



So sieht der Sieger-Entwurf für das „Hexenmahnmal“ aus, dessen Installation für den 2. August vorgesehen ist. Es handelt sich um eine bodennahe Lichtskulptur der Künstler Miriam Diessler und Hubert Sandmann.

Foto: Ronald Rinklef

„Fränkischer Tag“

182. Jahrgang Nr. 73 vom 28./29.03.2015 - Seite 11 (2)

und für das Ziel umfassender Humanität einzutreten“, wie es in dem Antrag heißt. Er beharrte auf einer eindeutigen „Erklärung des Stadtrats“ zur Unschuld der Opfer.

Grundsätzliche Stellungnahme

Eine grundsätzliche Stellungnahme zur Verdeutlichung der moralischen Verpflichtung der Stadt Bamberg war in einem Textvorschlag in den Sitzungsunterlagen zwar bereits vorgesehen. Sie wurde schließlich um den folgenden ersten Satz ergänzt: „Der Bamberger Stadtrat legt namens der Bürgerinnen und Bürger ein eindeutiges Bekenntnis zur Unschuld der Opfer des Hexenwahns ab.“

In den folgenden Passagen des Textes wird unter anderem eingegangen auf die Anzahl der un-

schuldig verfolgten Menschen und auf historische Gegebenheiten. Zudem ist folgende Formulierung zu lesen: „Die Geschichte der ‚Hexenverfolgungen‘ zu erforschen und darzustellen, sie auch künftig im Bewusstsein der Menschen wachzuhalten, um Ausgrenzung, Entwürdigung und Fanatismus künftig zu vermeiden, ist eine Aufgabe, ja eine Verpflichtung unserer Zeit.“

Auch ein zweiter Text, der sich mit der Rehabilitation der Opfer der „Hexenprozesse“ befasste, wurde abgeändert. Tobias Rausch von der Grün-Alternativen Liste (GAL) setzte sich dafür ein, die Rolle des Reichshofrats, des obersten kaiserlichen Gerichts in Wien, sowie Initiativen der päpstlichen Kurie deutlich zu machen. „Sie haben dazu beigetragen, die unrechtmäßi-

gen Verfolgungen zu beenden“, sagte Rausch auf FT-Anfrage.

Eine entsprechende Passage ist nun Teil der Ausführungen, die für Besucher des geplanten „Hexenmahnmals“ hinter Schloss Geyerswörth über das Smartphone (Handy mit Internetfunktion) abrufbar sein sollen. Die Arbeitsgruppe „Hexenverfolgungen im Hochstift Bamberg“ hat den Text entworfen, der die „Hexenverfolgungen“ in der Region erläutert.

Schließlich hat der Kulturse-nat – unverändert – noch einen dritten Text durchgewunken: jenen für die Tafel des Mahnmals hinter Schloss Geyerswörth. Sie soll das „Brandmal“, das die Künstler Miriam Diessler und Hubert Sandmann anfertigen werden, erläutern. Es soll voraussichtlich am 2. August in-

stalliert werden. Die Formulierungen für die Gedenktafel wurden vom Arbeitskreis gemeinsam mit dem Bürgerverein Bamberg-Mitte erarbeitet.

Der Text lautet: „Brandmal – 2015, Miriam Diessler, Hubert Sandmann: Im Hochstift Bamberg wurden im 17. Jahrhundert etwa 1000 Frauen, Männer und Kinder unschuldig angeklagt, gefoltert und hingerichtet. An sie erinnert dieses Mahnmal. Ihr Leid verpflichtet uns zum Aufstehen gegen Ausgrenzung, Machtmissbrauch, Entwürdigung und jede Art von Fanatismus.“

Initiiert und finanziert vom Bürgerverein Bamberg-Mitte, maßgeblich unterstützt von der Oberfrankenstiftung, dem Erzbistum Bamberg, der Sparkassenstiftung, dem Lions Club

Bamberg – Michelsberg und weiteren ungenannten Spendern.“

Franz Eibl aus dem Kulturreferat betont allerdings ausdrücklich, dass der Kulturse-nat die drei Texte zwar einstimmig verabschiedet habe. Allerdings „handelt es sich letztlich nur um eine Empfehlung an den Stadtrat. Einen richtigen Beschluss kann nur der Stadtrat treffen“. Und wann wird dieser möglicherweise gefasst werden? Voraussichtlich in der Vollsitzung am 29. April.

Online-Umfrage

Stimmen Sie ab: Sollte der Stadtrat ein Bekenntnis zur Unschuld der Opfer ablegen?

bamberg.inFranken.de

ENTHÜLLUNG

Mahnmal zum Hexenwahn

Bamberg - Fast 400 Jahre nach der Hexenverfolgung, die im früheren Hochstift Bamberg so intensiv und grauenhaft wie nirgend sonst in Deutschland betrieben wurde, bekommt Bamberg ein Mahnmal für die rund 1000 Opfer. Es handelt sich um eine bodennahe Lichtskulptur, entworfen von dem Essener Künstlerpaar Miriam Giessler und Hubert Sandmann. Seit Montag wird es an seinem künftigen Standort hinter Schloss Geyerswörth installiert. Bei der Enthüllung am Sonntag um 14 Uhr wird ein Schauspieler dem prominentesten Opfer der Hexenverfolgung in Bamberg seine Stimme leihen, dem seinerzeitigen Bürgermeister Johannes Junius. Die Initiative für das Denkmal ging vom Bürgerverein Bamberg-Mitte aus. Er leistete Überzeugungsarbeit und sammelte Spenden. **Seite 11** *jb*

Hexen-Mahnmal vor der Vollendung

OEDENKEN Am Sonntag wird am Leinritt das Denkmal für die Opfer der Hexenverfolgung enthüllt. Der Aufbau läuft. Das „Brandmal 2015“ eines Essener Künstler-Paares ist inhaltlich und tatsächlich ein Schwergewicht: Eine Tonne wiegt die Arbeit aus mehreren Stahlplatten und Acrylglas.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
JUTTA BEHR-GRONH

Bamberg – Ein Bauzaun, eine mit Planen abgedeckte Fläche am Boden, ein paar Leute, die hinter der Absperrung am Leinritt auf Höhe Bruckner-Steg arbeiten: Wer es nicht weiß, ahnt nicht, dass dort gerade ein Mahnmal zur Erinnerung an das unruhlichste Kapitel in der Stadtgeschichte installiert wird: die Lichtskulptur „Brandmal 2015“. Sie ist den Opfern der Hexenverfolgung im ehemaligen Hochstift Bamberg im 17. Jahrhundert gewidmet und wird am Sonntag um 14 Uhr enthüllt.

Miriam Giessler und Hubert Sandmann aus Essen haben das Kunstwerk entworfen. Jetzt beaufsichtigen sie die Endmontage auf dem Pflaster hinter Schloss Geyerswörth. Der Standort liegt am viel begangenen Fußgängerweg zwischen Tourismus- und Kongress-Zentrum und Alten Kanal. Trotz der ungezählten Passanten können die Künstler und ihre Helfer weitgehend ungestört arbeiten. Kaum jemand bleibt stehen.

Bodennahe Lichtskulptur

Das dürfte sich ab Sonntag Nachmittag ändern. Das 7,4 auf 2,9 Meter große und eine Tonne schwere „Brandmal“ aus mehreren Platten Cor-Ten-Stahl sollte nicht zu übersehen sein.

Nur einen ersten Blick unter die Abdeckplanen gestatteten die Künstler der Lokalredaktion bei einem Ortstermin. Mit dabei war Sabine Sauer, die Vorsitzende des Bürgervereins Bamberg-Mitte, von dem die Initiative für



Miriam Giessler und Hubert Sandmann am künftigen Mahnmal, das gerade aufgebaut wird. Foto: Barbara Herbst

das Mahnmal-Projekt ausgegangen ist. „Was ich sehe, gefällt mir sehr gut“, sagte Sauer. Es war vorwiegend der Unterbau des Kunstwerks, das morgen fertig für die Abnahme sein soll.

Die Entscheidung der Jury für diese Arbeit habe dem Verein manche Kritik eingebracht, berichtet die Vorsitzende. Es habe Stimmen gegeben, die meinten, so etwas Monströses wie die Hexenverfolgung brauche ein ähn-

lich monströses Erinnern, etwas, das im positiven Sinn „im Weg“ steht. Sie hofft, dass sich die Kritiker vom fertigen Kunstwerk überzeugen lassen.

Tag und Nacht soll das „Brandmal 2015“ ab Sonntag leuchten und mahnen, wohin Fanatismus und Ausgrenzung führen können. Die fünf unregelmäßig ausgeschnittenen Öffnungen in der obersten Stahlplatte muten wie Brandflecken

an; auch an den Rändern werde die Installation wie Feuer schimmern – Assoziationen mit den Scheiterhaufen, auf denen in Bamberg rund 1000 unschuldige Frauen und Männer und sogar Kinder verbrannt wurden, sind gewünscht. Giessler fand die Aufgabe reizvoll, etwas zu entwerfen, das den Nährboden für solche Verfolgungen wie damals thematisiert, sagte die Künstlerin vor Ort. Das gemeinsam mit

Opfer kommen zu Wort

Das „Brandmal 2015“ wird am 2. August ab 14 Uhr am Leinritt bei Schloss Geyerswörth enthüllt. Höhepunkt des Programms ist die Verlesung des berühmten Briefs, den der Bamberger Bürgermeister Johannes Junius 1628 aus dem so genannten Malefizhaus heraus an seine Tochter schrieb. Der Brief war abgefangen worden und ist im Original erhalten. Junius schildert darin die psychischen und physischen Methoden der Folterknechte, um Geständnisse zu erzwingen. In die Rolle des Junius schlüpft Schauspieler Eckhart Neuberg. Nach der Enthüllung werden die Künstler das Mahnmal vorstellen. Außerdem sprechen Sabine Sauer als Vorsitzende des Bürgervereins Bamberg Mitte, von dem die Initiative zu dem Mahnmal ausgegangen ist, Bambergs Kulturreferent, Bürgermeister Christian Lange und der Historiker Professor Ulrich Knefelkamp. Mitglieder der Bamberger Symphoniker musizieren. *jb*

Hubert Sandmann entwickelte Bild sei bewusst abstrakt gehalten. Sie verbinden damit eine Botschaft, die immer aktuell ist und durch den Flüchtlingsstrom nach Europa und Deutschland neue Brisanz bekommen hat: Ausgrenzung und Fanatismus jeder Art ist brandgefährlich.

Das orangerote Licht, das aus den Öffnungen des „Brandmals“ dringen wird, rührt von rund 50 LED-Leuchten und

mehreren farbigen Acrylglasplatten im Unterbau her. Die Künstler entschieden sich für Cor-Ten-Stahl, weil es ein langlebiger und aus ihrer Sicht lebendiger Stoff ist: Der Stahl verändert im Lauf der Zeit sein Aussehen. In einem Jahr dürfte das Kunstwerk laut Sandmann seine endgültige Optik haben: „Je dunkler es wird, desto mehr kommt die Lichtwirkung zur Geltung.“

Der erforderliche Stromanschluss ist inzwischen verlegt. Die jährlichen Stromkosten – Sandmann schätzt sie auf 350 bis 500 Euro – will die Stadt übernehmen. Das sei bei der Entscheidung der Jury für ein Kunstwerk mit Folgekosten zugesagt worden, betont Sauer.

Noch 3000 Euro offen

Das „Brandmal 2015“ kostet 50 000 Euro. Je 12 500 Euro steuerten das Erzbistum Bamberg und die Oberfrankenstiftung bei, 10 000 Euro der Bürgerverein selbst. Der „Rest“ ist bis auf 3000 Euro aus Spenden gedeckt.

Wer dem Bürgerverein helfen will, diese letzte Finanzierungslücke zu schließen, kann unter dem Stichwort „Hexenmahnmal“ einen Obolus auf das Vereinskonto überweisen: IBAN: DE 82 77050000 0578008500, BIC: BYLADEM1SKB.

Mehr zum Thema

... und zur Entstehungsgeschichte des Mahnmals für Bamberg lesen Sie im Internet auf

bamberg.inFranken.de

„Brandwunde auf der Haut unserer Stadt“

Nach langer Diskussion können die Bamberger eine Lichtskulptur enthüllen, die an die Opfer der Hexenverbrennung erinnert

Bamberg – Ein Brandmal soll es sein, eine Narbe mitten in der Stadt, das Mahnmal für die Opfer der Hexenverfolgung im früheren Hochstift Bamberg. Die Essener Künstler Miriam Giessler und Hubert Sandmann haben die Lichtskulptur aus Stahl und Acrylglas entworfen, in deren Oberfläche Brandlöcher prangen, die von unten beleuchtet werden. Am Sonntag wurde das Mahnmal zwischen dem Schloss Geyerswörth – dem ehemaligen Sitz der Fürstbischöfe – und dem Ludwigskanal enthüllt.

Um die 1000 Frauen, Männer und Kinder wurden im frühen 17. Jahrhundert in nur 20 Jahren grausam gefoltert und hingerichtet. Bamberg erreichte damit eine traurige Spitzenstellung, auch wenn in ganz Europa Menschen als Hexen verbrannt wurden. Lange Zeit war diese Episode im kollektiven Bewusstsein der stolzen Weltkulturerbe-Stadt wenig präsent, „ein vergessenes Kapitel“, nennt es die Vorsitzende

des Bürgervereins Mitte, Sabine Sauer. Zwar hatten Wissenschaftler die Geschichte der Hexenverbrennungen untersucht, aber erst seit wenigen Jahren wird in Bamberg intensiv diskutiert, wie der Opfer gedacht werden könnte. Projektwochen weckten das Interesse der Bamberger und den Wunsch, dieses Kapitel ins Bewusstsein zu rücken. Es war der Bürgerverein Mitte, der das Mahnmal initiierte und einen Künstlerwettbewerb ausschrieb. Aus 180 Bewerbern wählte eine Jury den Entwurf des Essener Künstlerpaares aus. Weil es die Hexenverfolgung als „Brandwunde auf der Haut unserer Stadt“ zeigt, sagte Sabine Sauer bei der Eröffnung.

Das Mahnmal soll aber auch in die Zukunft weisen. „Ihr Leid verpflichtet uns zum Aufstehen gegen Ausgrenzung, Machtmissbrauch und Entwürdigung und jede Art von Fanatismus“, steht auf einem Schild am Mahnmal. So soll es auch künftig vor Ausgrenzung warnen.



Loderndes Gedenken: In der Skulptur aus Stahl und Acrylglas prangen Löcher, die von unten beleuchtet werden. FOTO: K. AUER

„Das Mahnmal kommt zwar spät, aber nicht zu spät“, sagte Professor Ulrich Knefelkamp, der die historischen Gründe des Bamberger Hexenwahns erläuterte. Dass es im Hochstift derart viele Hinrichtungen gegeben habe, sei auf den bösartigen Charakter der Fürstbischöfe zurückzuführen. Der Wahn uferte aus, in Bamberg wurde ein eigenes Foltergefängnis errichtet. Zum Hexenwahn kamen politische Motive. Sogar der gesamte Stadtrat wurde verbrannt, samt Bürgermeister. Das Denkmal sei ein Zeichen, dass nun der Opfer gedacht werde, sagte Knefelkamp, „eine gute Ergänzung wäre noch ein kleines Dokuzentrum.“

Finanziert wurde das Mahnmal von vielen Bamberger Bürgern. Zum ersten Mal empfinde er so etwas wie Bürgerstolz, sagte der Geber der größten Einzelspende. Auch das Erzbistum und die Stadt beteiligten sich – ebenso wie der Bürgerverein und die Oberfrankenstiftung. 50 000 Euro kostete das Brandmal. KATJA AUER

Etwas Heilung im dunklen Kapitel

FEIERSTUNDE Das „Brandmal 2015“ erinnert an die Opfer der „Hexenverfolgung“ im Hochstift Bamberg. Am Sonntagnachmittag wurde es mit einem bewegenden Programm am Schloss Geyerswörth enthüllt.

VON UNSERER MITARBEITERIN
MARION KRÜGER-HUNDRUP

Bamberg - Es war mucksmäuschenstill im großen Zuhörerkreis am Schloss Geyerswörth, als Schauspieler Eckhart Neuberg den berühmten Junius-Brief vortrug: „Vnschuldig bin ich in daß gefengnis kommen, vnschuldig bin ich gemarttert worden, vnschuldig muß ich sterben, dan wer in daß hauff kompt, der müß ein drutner werden oder wirdt so lang gemarttert, biß daß er etwas auß seinem kopff erdichten mus...“

Folter und Erpressung

In diesem Schreiben vom 24. Juli 1628, wenige Tage vor seiner Verbrennung als „Hexer“, schilderte der Bamberger Bürgermeister Johannes Junius seiner Tochter Veronica die Grausamkeiten der Folter und die systematische Erpressung von „Geständnissen“ durch Gewalt. Schauspieler Neuberg rezitierte diesen Brief in der Feierstunde am Sonntagnachmittag so eindringlich, so anrührend, dass sich einen Augenblick lang die Sonne zu verdunkeln schien.

Wie passend für die Idee des „Brandmal 2015“, diese bodennahe Lichtskulptur aus Corten-Stahl und Acrylglas, die das Essener Künstlerpaar Hubert Sandmann und Miriam Giessler gemeinsam mit Bürgermeister Christian Lange (CSU) und der Vorsitzenden des Bürgervereins Bamberg-Mitte, Sabine Sauer, enthüllte.

Junius war ein Opfer der herrschaftlichen „Angst vor Macht- und Kontrollverlust über die Menschen“, ein Leidensgenosse von 1000 Männern, Frauen und Kindern, die allein im Hochstift Bamberg zwischen 1612 und 1631 unschuldig ihr Leben verloren. Der Historiker Professor Ulrich Knefelkamp von der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder erläuterte den geschichtlichen Hintergrund

„Die Epoche des Hexenwahns ist eine schreckliche Narbe auf unserer Stadtgeschichte.“

Sabine Sauer
Bürgerverein Bamberg-Mitte



Das Künstlerehepaar Miriam Giessler und Hubert Sandmann bei ihrer Rede. Rechts Mitglieder der Bamberger Symphoniker

Fotos: Matthias Hoch

der „Hexenverfolgung“ im 16. und 17. Jahrhundert, bei der Bamberg unter den deutschen Territorien hinter dem protestantischen Mecklenburg und Thüringen „zu der unrühmlichen Spitzengruppe“ gehörte.

„Offene Wunde“

So nannte Bürgermeister Lange dieses Kapitel der Bamberger Geschichte auch „eines der dunkelsten“. Es sei „eine offene Wunde“, die zur Erinnerung mahne, aber auch zum Lernen: „Wir müssen heute gegen religiöse Intoleranz, Ausgrenzung, Diskriminierung aufstehen“, betonte Lange. Das „Hexenmahnmal“ bringe diese zweifache zeitliche Komponente zum Ausdruck.

Der Bürgermeister verlas eine einstimmig beschlossene Resolution des Stadtrates. Dieser „legt namens der Bürgerinnen und Bürger ein eindeutiges Bekenntnis zur Unschuld der Opfer des Hexenwahns ab. (...) Die Geschichte der ‚Hexenverfolgungen‘ zu erforschen und darzustellen, sie auch künftig im Bewusstsein der Menschen wachzuhalten, um Entwürdigung und Fanatismus künftig zu vermeiden, ist eine Aufgabe, ja eine Verpflichtung unserer Zeit“, heißt es in der Stadtrats-Resolution.

Im Namen der Stadt dankte Lange dem Bürgerverein Bamberg-Mitte, dass dieser das Mahnmal initiiert habe als ein „sichtbares Signal der Auseinandersetzung mit der Geschichte Bambergs“. Vorsitzende Sauer wiederum richtete ihren Dank an die Stadt, die den Platz zwischen Ludwigskanal und Rathaus Geyerswörth zur Verfügung gestellt sowie umfangreiche technische und organisatorische Hilfe bei der Aufstellung geleistet habe. Namentlich erwähnte die Rednerin Ulrike Siebenhaar, Silke Klotzek und Matthias Windfelder.

Dank an Spender

Der Dank an die großzügigen Einzelspender und institutionellen Unterstützer wie Erzbistum Bamberg, Oberfrankenstiftung, Lions-Club Michelsberg, Sparkassenstiftung fehlte nicht. Alle brachten die Gesamtsumme von 50 000 Euro für das Mahnmal „bis auf eine kleine Lücke“ auf, so Sabine Sauer. Sie bat also „weiterhin um Spenden“: „Jeder noch so kleine Beitrag ist ein symbolisches Zeichen Ihrer Anteilnahme“, richtete sich die Bürgervereins-Vorsitzende an die Versammlung.

Sabine Sauer bezeichnete die Epoche des Hexenwahns als eine „schreckliche Narbe auf unserer



Die Gedenktafel

Stadtgeschichte“. Jedoch seien im Stadtbild keine sichtbaren Überreste der Verfolgungen geblieben. Nichts erinnere bis heute an diesen wichtigen Teil der Geschichte Bambergs.

Aus Sicht des Bürgervereins dürfe Geschichte aber nicht teilbar sein, „weil sie ein Teil der kulturellen Identität ist – auch und gerade der dunklen Seite muss man sich stellen und daraus lernen“, erklärte Sabine Sauer.

Auch das Künstlerpaar Sandmann und Giessler sprach von einem „dunklen Kapitel, in das dieses Brandmal etwas Heilung, vielleicht Vergebung bringen kann“. Es sei ein „abstrahiertes

Bild, das Assoziationen zulässt“ – von der einzelnen offenen Wunde bis hin zu einer Warnung vor der Verharmlosung bestimmter Gesinnungen, die Ausgrenzung und Fremdenhass befördern. „Das Brandmal muss nicht allen gefallen“, räumten die Künstler ein. Doch es solle „zum lebendigen Austausch beitragen“.

Gefallen fanden immerhin die drei Mitglieder der Bamberger Symphoniker, Holger Brust, Markus Mester und Johannes Trunk, die mit Barocktrompeten und Barockpauke Stücke aus der Suite von André D. Philidor (1685) zu Gehör brachten.



„Brandmal“ erinnert an die Hexenverfolgung

EINWEIHUNG Lange wurde darüber diskutiert, lange dafür Geld gesammelt: Seit Sonntag hat Bamberg ein Mahnmal für die Opfer des Hexenwahns. **Seite 11**



KULTUR



Das neue Bodendenkmal, das an die Verfolgung und unrechtmäßige Hinrichtung von "Hexen" im Hochstift Bamberg erinnert, entfaltet im Dunklen seinen Charakter als Lichtskulptur. (Foto: Stadt Bamberg)

04.08.2015

Späte Entschuldigung

Hexenmahnmal in Bamberg: Eine Lichtskulptur am erinnert an die Opfer der unrechtmäßigen Verfolgung

Es ist eine Lichtskulptur aus Cor-Ten-Stahl und Acrylglas der beiden Künstler Miriam Giessler und Hubert Sandmann - sie erinnert nun als „Hexenmahnmal“ an die Opfer der Verfolgungen im einstigen Hochstift Bamberg zwischen 1612 und 1631 auf. Aufgestellt wurde das Kunstwerk auf der Freifläche zwischen Ludwigskanal und Rathaus Geyerswörth. Am Mahnmal befindet sich eine erläuternde Tafel mit Inschrift. Über einen dort angebrachten QR-Code können Smartphone-Nutzer zwei ergänzende Texte abrufen.

Das Mahnmal kam auf Initiative des Bürgervereins Mitte und dank zahlreicher Spendengelder zustande. Eine Jury hatte im Herbst vergangenen Jahres unter 180 Teilnehmern den Entwurf des Künstlerpaares aus Essen ausgewählt.

Im 17. Jahrhundert war der Staat der Bischöfe von Bamberg (Hochstift Bamberg), Schauplatz eines der dunkelsten Kapitel europäischer Geschichte. Schon unter Fürstbischof Johann Gottfried I. von Aschhausen (1575 bis 1622), verstärkt dann aber unter Fürstbischof Johann Georg II. Fuchs Freiherr von Dornheim (1586 bis 1633) sowie seinem Weihbischof und Generalvikar Friedrich Förner (1570 bis 1630), fand eine der grausamsten "Hexenverfolgungen" Europas statt. In drei Prozesswellen wurden zwischen 1612 und 1630/31 bis zu 1.000 Frauen, Männer und Kinder der Hexerei bezichtigt, grausam gefoltert und hingerichtet.

Die Vorgänge im Hochstift Bamberg sind Teil mehrerer Verfolgungswellen. In zahlreichen Regionen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und anderen europäischen Ländern fanden vom 15. bis 18. Jahrhundert „Hexenverfolgungen“ statt, denen nach Schätzungen bis zu 60.000 Menschen,

davon ca. 25.000 in den Territorien des Reiches zum Opfer fielen und hier wiederum bis zu 1.000 allein im Hochstift Bamberg.

Zunächst fanden die Hinrichtungen in dem zum Hochstift gehörenden, bambergischen Ort Zeil am Main statt. Der Bau des Malefizhauses oder Trudenhauses als Hexengefängnis im Jahr 1627 (heute: Franz-Ludwig-Straße / Promenade, 1635 bereits wieder abgetragen) führte dann auch zu Hinrichtungen in der Residenzstadt Bamberg. Nach dem Tod Friedrich Förners (1630) als einer der zentralen Figuren dieser Zeit und der Besetzung des Hochstifts durch schwedische Truppen im Laufe des 30-jährigen Krieges (1632) fanden diese unrechtmäßigen Verfolgungen ein rasches Ende. Dazu trug das Eingreifen des Reichshofrats, des obersten kaiserlichen Gerichts in Wien, ebenso bei wie Initiativen der päpstlichen Kurie. (BSZ)

Literatur:

Stadt Bamberg, Siebenhaar, Ulrike (Hgg.): „Hexenprozesse und Hexenverfolgung“ im Hochstift Bamberg. Eine vorläufige Bilanz. (... Themenwochen „Die Hexenprozesse im Hochstift Bamberg - eine vorläufige Bilanz“ vom 8. bis 23. Oktober 2012; Originaldokumente der Bamberger Hexenprozesse zeigte die Ausstellung „Zeugen eines Massenmordes“ der Staatsbibliothek Bamberg bis zum 21. Dezember 2012]. Bamberg 2013.

Hasselbeck, Johannes; Zink, Robert (Hgg.): So wirdt die gantze Burgerschafft verbrenndt ... Der Brief des Bamberger Bürgermeisters Johannes Junius aus dem Hexengefängnis 1628. Bamberg 2013 (=Veröffentlichungen des Stadtarchivs Bamberg. 15).

Lesen Sie dazu auch im BSZ-Buch *Alte Zeiten, raue Sitten. Underdogs aus Bayerns Geschichte* (Hrsg. Christoph Bachmann, Karin Dütsch) das Kapitel "Hexen. Schlechte Wetter, Missernten, Hungersnöte: Da konnte doch nur böser Zauber im Siel sein - und der musste brachial gebrochen werden." (Volk Verlag, München, oder im BSZ-Online-Shop <http://www.bayerische-staatszeitung.de/index.php?id=90>)

„Nirgendwo anders baute man extra ein eigenes prunkvolles Foltergefängnis“

Schriftsteller Ralph Kloos widmet sich seit vielen Jahren den schauerhaften Hexenprozessen in Bamberg zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Anlässlich der Einweihung von „Mahnmal 2015“ am Sonntag erklärt der in Spanien lebende gebürtige Bamberger im WOBLA-Interview seine persönlichen Ansichten zu diesem schrecklichen, aber nicht zu leugnenden Thema in der Historie unserer Weltkulturerbestadt.

Es ist wohl das schwärzeste Kapitel der Bamberger Stadtgeschichte: Anfang des 17. Jahrhunderts wurden im ehemaligen Hochstift Bamberg unter den fadenscheinigsten Argumenten Hunderte Bürgerinnen und Bürger von sogenannten Folterknechten über Tage und Wochen zu Tode gequält oder zu Geständnissen gezwungen, wegen derer sie dann gehängt, geköpft oder bei lebendigem Leibe verbrannt wurden. Ralph Kloos, vielen älteren Bambergern noch bestens als Mitinhaber des „Torschusters“, des „Downstairs“ oder des Radiosenders „Fun Boy Three“ bekannt, hat sich nach seinem Umzug nach Spanien diesem Thema intensiv gewidmet, geforscht und aufgeklärt. Das WOBLA führte anlässlich der Enthüllung eines Denkmals für die Opfer der Hexenverfolgung am Leinritt ein Interview mit dem engagierten Schriftsteller.



Ralph Kloos



Ein Hexenmahnmal für Bamberg

Eine bodennahe Lichtskulptur erinnert an die Opfer der unrechtmäßigen Hexenprozesse und Hexenverfolgungen

Die bodennahe Lichtskulptur aus Cor-Ten-Stahl und Acrylglas, die von den Essener Künstlern Miriam Giessler und Hubert Sandmann geschaffen wurde – ist enthüllt und erinnert nun als „Hexenmahnmal“ an die Opfer der Verfolgungen im einstigen Hochstift Bamberg. Vor allem zwischen 1612 und 1631 war das Hochstift traurige „Hochburg“ der Hexenverfolgungen. In mehreren Wellen wurden rund 1000 Menschen, Frauen, Männer und auch Kinder, grausam gefoltert und ermordet. An dieses dunkle Kapitel erinnert nun das sogenannte „Brandmahl“. Aufgestellt wurde das Kunstwerk auf der Freifläche zwischen Altem Kanal und Rathaus Geyerswörth.

Am Mahnmal befindet sich eine erläuternde Tafel mit Inschrift. Über einen dort angebrachten QR-Code können zudem zwei ergänzende Texte abgerufen werden.

Das Mahnmal kam auf Initiative des Bürgervereins Bamberg-Mitte und dank zahlreicher Spendengelder zustande. Eine Jury hatte im Herbst vergangenen Jahres unter rund 180 Teilnehmern den Entwurf des Künstlerpaars aus Essen ausgewählt.

Im 17. Jahrhundert war das Hochstift Bamberg, Schauplatz eines der dunkelsten Kapitel europäischer Geschichte. Schon unter Fürstbischof Johann Gottfried I. von Aschhausen (1575 bis 1622), verstärkt dann aber unter Fürstbischof Johann Georg II. Fuchs Freiherr von Dornheim (1586 bis 1633) sowie seinem Weibbischof und Generalvikar Friedrich Förner (1570 bis 1630), fand eine der grausamsten „Hexenverfolgungen“ Europas statt. In drei Prozesswellen wurden zwi-

schen 1612 und 1630/31 bis zu 1000 Frauen, Männer und Kinder der Hexerei bezichtigt, grausam gefoltert und ermordet.

Zunächst fanden die Hinrichtungen in Zeil am Main statt. Der Bau des Malefizhauses oder Trudenhauses als Hexengefängnis im Jahr 1627 (heute: Franz-Ludwig-Straße / Promenade, 1635 bereits wieder abgerissen) war ein weiterer trauriger Höhepunkt. Nach dem Tod Friedrich Förners (1630) als einer der zentralen Figuren dieser Zeit und der Besetzung des Hochstifts durch schwedische Truppen im Laufe des 30-jährigen Krieges (1632) fanden diese unrechtmäßigen Verfolgungen ein rasches Ende. Dazu trug vor allem das Eingreifen des Reichshofrats, des obersten kaiserlichen Gerichts in Wien, ebenso bei sowie Initiativen der päpstlichen Kurie.

WOBLA: Seit Sonntag besitzt Bamberg ein Hexen-Mahnmal. Ist dieses Brandmal 2015, so der offizielle Titel des Kunstwerks, aus Ihrer Sicht eine sichtbare Entschuldigung bei den Opfern dieser grausamen Epoche?

Ralph Kloos: Ob man sich bei den Opfern sinnvoll entschuldigen kann, wage ich mal zu bezweifeln - sie sind ja nun mal verbrannt und tot. Aber dieses Kunstwerk ist doch zumindest eine erste Geste der Erinnerung ... Allerdings ist die katholische Kirche von Bamberg offensichtlich nicht in der Lage, zum Beispiel eine Messe für die Opfer ihrer Untaten zu lesen, so wie das in anderen Städten längst bei analogen Gelegenheiten passiert ist.

Sie haben sich in den vergangenen Jahren intensiv mit den Ereignissen, Prozessen und Folterungen durch die Bamberger Fürstbischöfe Johann Gottfried Freiherr von Aschhausen, seinem Nachfolger Johannes Georg II., dem Fuchs von Dornheim, und deren Gefolge beschäftigt. Wie kamen Sie dazu, Ihre Freizeit diesen dunklen und schrecklichen Vorgängen zu widmen?

Es begann ganz genau im Sommer 1998, denn da wollte ich meine Freundin am Airport von Fuerteventura abholen - aber der Flieger hatte leider ein paar Stunden Verspätung. Ich habe mir dann im Kiosk den Spiegel gekauft (23 / 1998) und bin zum Strand gefahren. Als ich dann den Leitartikel gelesen hatte, war ich echt der Meinung, dass der SPIEGEL-Redakteur anscheinend einen kompletten Aussetzer gehabt haben musste, denn da stand ein Satz, dass in Bamberg in nur einem Jahr 650 Menschen als Hexen verbrannt wurden. Da musste ich erstmal laut lachen, denn ich dachte wirklich am Anfang, dass es sich nur um einen Druckfehler handeln konnte.

Ein paar Monate später sah ich dann im TV ein NDR-Interview mit dem Dramatiker Rolf Hochhuth, der genau diesen Spiegel-Artikel ansprach. Er hätte nach dem Lesen des Artikels direkt im Archiv des SPIEGELS angerufen und man hätte ihm dort bestätigt, dass die Fakten wohl durchaus korrekt seien. Erst da hab ich dann wirklich begriffen, dass man mit in meiner Schulzeit am Clavius-Gymnasium etwas vorenthalten hatte, denn Geschichte war eines der wenigen Fächer, in dem ich richtig gut war.

Aber der absolute Knackpunkt kam dann im Mai 2005, als ich den Kupferstich des Malefizhauses als Kopie in dem Buch von Dr. Britta Gehm fand. Dieser eine Tag änderte quasi mein Leben und damit begann dann auch der ewige Kampf mit den Bamberger Institutionen. Insgesamt haben wir dieses Horrorgefängnis fünf Mal konstruiert: Millimetergenau - da wir ja den Plan von dem Kupferstich hatten und erst aus dieser Rekonstruktion haben sich dann auch viele Erkenntnisse entwickelt.

Seit Jahren tauchen im Internet und auf Youtube immer wieder neue Informationen, Berichte und Filme auf, in welcher Sie und Ihr Team die unglaublichen und menschenunwürdigen Vorgänge in den Jahren 1610 bis 1630 rekonstruieren. Wie ist die Resonanz auf diese Veröffentlichungen?

Ausgesprochen gut, denn bis dato haben wir schon mehr als 1,4 Millionen Abrufe auf YOUTUBE. Allerdings haben wir schon bald gemerkt, dass alle angesprochenen Medienvertreter ein Sachbuch zum Thema sehen wollten, welches es natürlich noch nicht gab. Wir hatten zwar irgendwann sogar einen Artikel in der „Wunderwelt Wissen“, aber das genügte nicht. So habe ich mir dann in Bamberg einen Co-Autor organisiert und zusammen mit ihm „DIE HEXENBRENNER VON FRANKEN“ verfasst, dass jetzt - glaube ich - schon in der sechsten oder siebten Auflage erschienen ist, sich also immer noch bestens verkauft - vor allem auch zusammen mit dem Buch von Sabine Weigand: Die Seelen im Feuer.

Das Hochstift Bamberg war ja zu jener Zeit leider nicht die einzige Stadt, in welcher die Themen Hexenprozesse und Hexenverbrennungen zur Tagesordnung gehörten. Spielte das heutige Weltkulturerbe aus Ihrer Sicht trotzdem eine Sonderrolle?

In jedem Fall, denn nirgendwo anders baute man extra ein eigenes prunkvolles Foltergefängnis. Die traurige Ikone der Bamberger Verfolgungen, das Malefizhaus, machte Bamberg zum schlimmsten Ort seiner Zeit. Deshalb kam die Stadt ja dann auch zu dem Beinamen „Schrein des Grauens“.

Es gab in Bamberg auch vier Foltermethoden, die sonst nirgendwo anders beschrieben und eingesetzt wurden. Das Hochstift wurde von einem hochmodernen Herrscher geführt, der für damalige Verhältnisse weit gereist war und neben seinem Primärstudium der Theologie auch noch Jurisprudenz studierte. Insofern war der „Fuchs von Dornheim“ mit Sicherheit ein intelligenter Kopf, den die Furcht vor dem Teufel in einen fanatischen Krieg mit der eigenen Bevölkerung führte. Die war seines Erachtens der „Nährboden für die Macht des Bösen“. Mit dem Bau des ersten Hexenofens in Zeil am Main wurde die industrielle Verbrennung eingeführt, denn man wollte durch diesen Ofen einfach nur teures Holz bei den Verbrennungen sparen.

Das am Sonntag enthüllte, gute eine Tonne schwere „Brandmal 2015“ des Essener Künstler-Ehepaars Miriam Giessler und Hubert Sandmann ist ein sichtbares Zeichen, eine Erinnerung und auch eine Entschuldigung bei den Opfern. Eine Wiedergutmachung derartiger Gräueltaten ist aber wohl unmöglich. Für Sie ist das Ganze aber wohl nur ein Tropfen auf den heißen Stein!

Ich komme mir ja schon fast ein wenig blöd vor, dass ich laufend den Motzer spielen muss. Aber man hätte sich im Welterbe Bamberg ja durchaus auch mal so verhalten können, wie das bis dato 37 andere Städte in Deutschland getan haben: Die haben alle ausnahmslos eine kostenlose

moralisch ethische Rehabilitation der Opfer ausgesprochen. Städte wie Köln, Dortmund, Trier und viele andere. In Bamberg aber wurde dieser einfache Schritte der Ausöhnung jetzt bereits drei Mal abgelehnt - zuletzt erst vor wenigen Wochen. Ich antworte mal mit einer Gegenfrage: Finden Sie das so in Ordnung?

Im Hintergrund arbeiten Sie akribisch an einem virtuellen Museum zu diesem Thema, welchem schon bald ein begehbares Museum in Ihrer ehemaligen Heimatstadt folgen soll. Haben Sie nicht die Befürchtung, dass eine derartige Einrichtung ein weiterer Touristenmagnet ähnlich den inzwischen unzähligen Folterkellern in London werden könnte, also ein Hauch von Geisterbahnatmosphäre statt fundierter, historischer Aufklärung?

Zuerst einmal zum virtuellen Museum: das gibt es ja parallel zu den iPad-Multitouch-Büchern sogar in Englisch - und die Android-Version sollte jetzt ebenfalls bald online sein. Wir haben das so programmiert, dass es auf allen Endgeräten läuft: so kann also auch ein englisch sprechender Chinese mit ANDROID oder APPLE-iPhone einen kompletten Abriss der Ereignisse bekommen. Wie kommen denn diese Leute sonst an diese Informationen? Richtig - sie haben gar keine Chance, denn wir sind halt nun mal die Einzigen, die sich die Arbeit gemacht haben, eine komplette Übersetzung der Fakten zu erarbeiten.

Was das „reale Museum“ betrifft kann ich nur sagen: Da man uns schon zwei Mal einen Strich durch die Rechnung gemacht hat, sind wir sehr vorsichtig mit unseren Plänen geworden. Wenn wir es schaffen sollten, dann werden unsere Besucher natürlich auch zu den Touristenströmen dazu addiert werden müssen, wobei ich diese Diskussion für obsolet halte, dann ohne den Tourismus wäre Bamberg finanziell längst am Boden. Was die Qualität unserer Ausstellung dann von der Geisterbahnatmosphäre der Londoner Folterkeller unterscheidet, werden wir wohl erst beweisen müssen.

Aber ganz ohne Grusel wird es bei dem Thema garantiert nicht gehen ...

Was sind die nächsten Aktionen oder Produkte, die die Bamberger in Zukunft von ihnen erwarten dürfen?

In wenigen Tagen geht mein neues Buch ins Lektorat. Das wird also schon bald in den Handel kommen und erklärt dann all die Fakten um das Mahnmal und die spannendste Geschichte unserer Stadt, die wir hier in diesem Interview sowieso nicht unterbringen könnten.

Die Fragen stellte WOBLA-Chefredakteur Bernd Oelsner

Weitere Informationen zum Thema finden Interessierte auf Youtube unter „Malefizhaus“ oder unter www.hexenbrenner-museum.com.



„<http://www.gobamberg.de/news/kultur/hexenmahnmal-bamberg/>“
vom 5.8.2015

Viel zu viel Tamtam um eine Sache, die knapp 400 Jahre her ist

von [Anja Heder](#) am 15. Juli 2015 um 12:12

[Zurück zum Inhalt](#)

Am Sonntag war es soweit. In sengender Hitze haben sich Vertreter der Stadt und des Bürgervereins „Bamberg-Mitte“, Bürger der Stadt Bamberg, Journalisten, die überglücklich waren an einem Sonntag arbeiten zu dürfen, und Touristen, die sich dorthin verirrt haben, zusammengefunden. Ein Mahnmal zur Hexenverbrennung wurde feierlich enthüllt. In China ist währenddessen ein weiterer Sack Reis umgefallen.

Schon seit acht Jahren setzen sich übermotivierte Bürger und Unterstützer für die Opfer der Hexenverbrennung, deren Rehabilitation und ein Denkmal ein. Außerdem rauben sie der Stadt Zeit und Nerven. Während dieser Zeit wurde fleißig über die Fortschritte und wie man der Stadt noch mehr auf den Senkel gehen kann, gebloggt (malefiz.blogspot.com). Viel zu viel Tamtam um eine Sache, die schon fast 400 Jahre her ist.

Die Bamberger sind in ihrer Meinung über das nun enthüllte Mahnmal, das den über eintausend Opfern der Hexenverbrennung im 17. Jahrhundert im damaligen Hochstift Bamberg gedenken soll, gespalten. Für die einen war das „einer der besten Tage meines Lebens“, den anderen ging das Ganze, auf gut deutsch gesagt, am Allerwertesten vorbei. Jetzt aber steht das „Brandmal2015“ hinter dem Schloss Geyerswörth und schmückt neben hundert anderen Statuen und Denkmählern unsere schöne Stadt. Auf die Enthüllung haben viele, vor allem die Befürworter und Unterstützer hin gefiebert. In öffentlichen Netzwerken wurde über das Thema Hexenverbrennung rege gepostet und kommentiert. Ein paar Schmanckerl:



Hexenbrenner Museum

15. Juli um 14:39 · Bearbeitet

Heute vor 387 Jahren verbrannten auf den Scheiterhaufen am Schönleinsplatz acht (8) Menschen - verurteilt vom Fürstbischof Fuchs von Dornheim. Die geköpfte Leiche des Kanzlers Dr. Georg Haan wurde zusammen mit sieben anderen Hexen eingeäschert. Man erinnert sich nicht gerne in Bamberg an diese Gräuelstaten - obwohl in 18 Tagen ein Mahnmal für die Opfer hinter Schloss Geyerswörth errichtet wird.
[...]

Jeder, der sich nicht täglich von morgens bis abends an diese grausame Zeit zurückerinnert, sollte nun wirklich ein schlechtes Gewissen haben. Die Stadt macht sich immerhin die Mühe und stellt sogar ein Mahnmal auf, das uns daran erinnern soll, daran zu denken. Sollte die Stadt vielleicht in Zukunft jedes Jahr am 15. Juli einen Trauermarsch veranstalten, alle Fahnen auf Halbmast setzen und zu einer Schweigeminute am Schönleinsplatz einladen? Mit Teilnahmepflicht natürlich. Aber ohne die bösen Katholiken. Die dürfen nicht

... 14

Dietmar Ich hätte da mal eine Frage: Warum wird das Mahnmal zu dieser schwarzen und abscheulichen Zeit Bambergs nicht an der geschichtsträchtigen Stelle dem Schönleinsplatz aufgestellt sondern etwas versteckt hinter dem Schloß Geyerswörth? Schämen sich die Herrn Stadtoberen immer noch oder beruhigen sie ihr Gewissen mit hier haben ein Mahnmal aufgestellt und bekennen uns halbherzig zu dieser Schande aber verstecken es besser vor den Touristen!

Gefällt mir Antworten 3 19. Juli um 12:17

Mit diesem Kommentar wurde der Plan der Stadt wohl entlarvt. Denn wenn die Touristen von der Hexenverbrennung erfahren würden, würden sie natürlich nie wieder einen Fuß in das barbarische Bamberg setzen. Deswegen ist das Mahnmal so schön versteckt, zwischen Ludwigskanal und Schloss Geyerswörth, und thront nicht als originalgetreuer Nachbau des Malefizhauses in der Mitte vom Schönleinsplatz. Anstelle von duftenden Blumen, gemütlichen Parkbänken und einem Brunnen. Ist das nicht schade? Der Nachbau eines Foltergefängnisses hätte unser Stadtbild sicherlich um einiges verschönert.



Hexenbrenner Museum

19. Juli um 23:00

[...]

... und jetzt soll ausgerechnet ein Doktor der Theologie das Grußwort im Namen der Stadt halten - was würden wohl die Opfer dazu sagen?

Im historischen Vergleich fällt mir dazu nur ein: Ein Nazi würde das Grußwort für eine Holocaust-Gedenkstätte sprechen ...

Gefällt mir Kommentieren Teilen

4 Personen gefällt das.

Unseren zweiten Bürgermeister Herrn Dr. Lange mit einem Nazi zu vergleichen ist doch etwas zu viel des Guten. Nicht einmal mein, zugegebenermaßen zynischer und polemischer Artikel überspannt den Bogen so sehr wie dieser Kommentar.

Doch zurück zum Thema: Es kann hier nicht die ganze Zeit um vermeintliche Hexen, Zauberer und die Bösewichte Fürstbischof Johann Georg II. Fuchs Freiherr von Dornheim und Herrn Lange gehen. Das Mahnmal „Brandmal2015“ eines Künstlerpaares aus Essen soll neben dem Gedenken an die Hexenverbrennung auch gegen Ausgrenzung, Machtmissbrauch und Diskriminierung mahnen. Geschichte ist schließlich dazu da, um aus Fehlern zu lernen. Die feierliche Enthüllung des Mahnmales war deswegen eine Chance, nicht nur an alte Verbrechen zu denken, sondern auch gegenwärtige Probleme anzusprechen. Die heutigen Opfer von Verfolgung und Terror. Menschen, die aus ihrer Heimat fliehen müssen, um nicht unschuldig verfolgt, gedemütigt und getötet zu werden. Und wenn sie es in scheinbare Sicherheit geschafft haben, droht ihnen jeden Tag die Abschiebung zurück in ihre gefürchtete Heimat.

Stattdessen wurde an diesem Sonntag unser Wissen aus dem Geschichtsunterricht der 7. Klasse aufgefrischt: Vor vier Jahrhunderten wurden in Bamberg, so wie in ganz Deutschland, vermeintliche Hexen verbrannt. Danke dafür! Die Zeit, Energie und Kraft, die über acht Jahre in dieses Projekt einfließen, hätte man anders investieren können.

Brandmal auf der Haut der Stadt

„Überglücklich“ ist das Essener Künstlerpaar Hubert Sandmann und Miriam Giessler nach eigenen Worten, in ihrer „zweiten Heimat Bamberg“ zum Zuge zu kommen: Sie haben den Kunstwettbewerb zur Gestaltung eines „Hexenmahnmals“ gewonnen und damit rund 180 Künstler und Künstlerinnen aus ganz Europa, die ihre Ideen für ein solches Objekt eingereicht hatten, hinter sich gelassen. Sandmann und Giessler präsentierten im Renaissancesaal des Schlosses Geyerswörth Medienvertretern ihren Entwurf einer bodennahen Lichtskulptur aus Cor-Ten-Stahl und Acrylglas.

„Dieser realisierbare Entwurf fand die Mehrheit in der Jury“, erklärte der Kunsthistoriker Markus Hörsch als Vorsitzender dieses zehnköpfigen Gremiums. Die Anspielung auf etwas Glühendes, etwas Virulentes habe überzeugt, zumal es sich bei der Hexenverfolgung „um einen Wahn handelte, mit dem Menschen als Hexen gebrandmarkt wurden“. Auch für Bürgermeister Christian Lange (CSU) ist die Entscheidung der Jury „eine gute für Bamberg“. Denn die Hexenverfolgung sei „eine offene Wunde in der Stadtgeschichte“, das „dunkelste Kapitel der weltlichen Herrschaft im Hochstift Bamberg, von der auch die Stadt betroffen war“, erklärte Lange und erinnerte beispielhaft an das grausame Geschehen um den einstigen Bürgermeister Junius.

Die Künstler Sandmann und Giessler verstehen ihre Skulptur als ein „abstrahiertes Bild eines Brandmals auf der Haut der Stadt – einzelne offene Wunden, die sich in einem entsprechenden Klima etwa wegen einer kollektiven Angst vor Fremdartigkeit zum Flächenbrand ausweiten könnten“. Ihre Arbeit lasse Assoziationen zu, was das Leid der zu Tode gequälten sogenannten Hexen in der Vergangenheit betreffe. Die Licht-Skulptur stelle aber auch eine Warnung vor der Verharmlosung bestimmter Ausgrenzung und Fremdenhass befördernder Gesinnungen dar. Im Kontrast der Materialbeschaffenheiten sei Verletzung, Gefahr und Zerstörung ablesbar: „In der Ästhetik ihres Zusammenwirkens liegt ein Aspekt von Reue, Heilung für die Stadt“, ist sich das Künstlerpaar sicher.

Das Mahnmal soll im Sommer auf der dafür ausgewiesenen historischen Kopfsteinpflasterfläche hinter dem Schloss Geyerswörth errichtet werden. Das ortsprägende Gebäude im Herzen des Welterbes war ursprünglich Sitz der Bamberger Fürstbischöfe. Im Original wird die Sieger-Skulptur ein Ausmaß von drei mal 7,50 Metern haben und 25 Zentimeter über dem Boden schweben. In der Oberfläche der Stahlplatte klaffen „Brandlöcher“, die mit orangefarbenen Acrylglascheiben unterlegt sind. Licht strahlt durch das Glas als auch feuerfarben auf den Untergrund. „Es wird Tag und Nacht beleuchtet sein“, blickte Hubert Sandmann voraus. Ferner werde auch eine Tafel mit erläuterndem Text angebracht.

Der künstlerische Wettbewerb für ein „Hexenmahnmal“ wurde mit aktiver Unterstützung durch die Stadt Bamberg vom Bürgerverein Bamberg-Mitte ausgelobt. Als Ort für das Mahnmal schlug die Kommission „Kunst im öffentlichen Raum“ die Fläche hinter dem Schloss Geyerswörth vor. Sabine Sauer, Vorsitzende des Bürgervereins, nannte das Mahnmal „längst überfällig“. Bamberg sei der Ort gewesen, an welchem Anfang des 17. Jahrhunderts mit einer unvorstellbaren Brutalität die größte deutsche „Hexenverfolgung“ – wohl die größte in Europa überhaupt – stattgefunden habe: „Und das Gebiet unseres Bürgervereins, also die Stadtmitte, war räumlich hauptsächlich betroffen“, so Sabine Sauer.

Im Stadtbild seien keine sichtbaren Überreste der Verfolgung geblieben: „Kein Mahnmal, keine Gedenktafel, kein Straßename erinnert bis heute an diesen finsternen Teil der Stadtgeschichte.“ Sich der Vergangenheit zu stellen, führe zu einer zweifachen Verpflichtung: „Wir sind es den Opfern schuldig, an ihr Leid zu erinnern, und wir sind besonders verpflichtet, gegenüber jeder Form von Fanatismus und Diskriminierung wachsam zu sein.“ Der Siegerentwurf erfülle diese Verpflichtung „in hervorragender Weise“.

Die Stadt Bamberg stellt das Grundstück für die Errichtung des Mahnmals zur Verfügung. Die Gesamtkosten für das eigentliche Werk liegen bei 50 000 Euro. Der Bürgerverein Bamberg-Mitte gibt aus Eigenmitteln 10 000 dazu, zahlreiche Einzelspender, der Lions Club Bamberg, die Sparkassenstiftung, der Bayerische Kulturfond, das Erzbistum Bamberg und die Oberfrankenstiftung leisteten Zuwendungen. Gleichwohl erhofft sich der Bürgerverein, dass die Finanzierung so breit wie möglich angelegt wird und ruft die gesamte Bürgerschaft zu Spenden auf. Sabine Sauer: „Jeder noch so kleine Beitrag ist ein symbolisches Zeichen der Anteilnahme.“ Offiziell eingeweiht werden soll das Mahnmal an einem Sonntag Ende Juli/Anfang August 2015.

Höhepunkt der Hexenverfolgung in zahlreichen europäischen Ländern war die Zeit zwischen 1570 und 1670. Rund 1000 Opfer – Männer, Frauen, Kinder – sichern Bamberg unter Fürstbischof Fuchs von Dornheim einen traurigen Spitzenplatz zu. Die Mehrzahl der Hinrichtungen fand zunächst in der bambergischen Exklave Zeil statt. Erst die Errichtung eines Hexengefängnisses (Malefizhaus) im Jahr 1627 führte auch zu Hinrichtungen in der damaligen Residenzstadt. Mit dem Tod des als „graue Eminenz“ wirkenden Weihbischöfs Friedrich Förner im Jahr 1630 und der Besetzung des Hochstifts durch die Schweden 1632 fanden die Hexenverfolgungen im Hochstift Bamberg ihr Ende. Rechtsnachfolger der vormals hochstiftisch-bambergischen Justiz ist der Freistaat Bayern. Eine sozialetische, moralische Rehabilitation der Opfer kann also nur der Freistaat vornehmen, nicht die Stadt Bamberg. Mit dem Hexenmahnmal spricht Bamberg jedoch ein Gedenken und eine Mahnung aus.



Bei der Präsentation des Siegerentwurfs: v.l. Hubert Sandmann und Miriam Giessler (Künstler), Dr. Markus Hörsch (Juryvorsitzender), Dr. Christian Lange (Zweiter Bürgermeister und Kulturreferent), Sabine Sauer (Vorsitzende Bürgerverein Bamberg-Mitte). Foto: Ulrike Siebenhaar

Vollbild

Galerie

Datum: 07.05.2015

Autor: Marion Krüger-Hundrup

„<http://www.nordbayern.de/region/bamberg/bamberg-mahnmal-fur-die-opfer-der-hexenverbrennung-1.4562894?searched=true>“
vom 3.8.2015

Bamberg: Mahnmal für die Opfer der Hexenverbrennung

Lichtskulptur als Symbol des Erinnerns und Lernens für die Zukunft - 03.08.2015 13:27 Uhr

BAMBERG - Ein schreckliches Kapitel der Bamberger Geschichte: Zwischen 1612 und 1631 wurden etwa 1000 Frauen, Männer und Kinder wegen "Hexerei" getötet. Mit dem Hexenmahnmal an der Rückseite des Schloss Geyerswörth soll an die Opfer erinnert werden.



Auf der Rückseite des Schloss Geyerswörth erinnert eine Skulptur an die Hexenverfolgung. Das Künstlerpaar Miriam Giessler und Hubert Sandmann stellt das Hexenmahnmal vor.

© Jule Dressler

"Brandnarben auf der Haut der Geschichte der Stadt" - die neue Lichtskulptur an der Rückseite des Schloss Geyerswörth, direkt am Kanal, beleuchtet ein dunkles Kapitel der Weltkulturerbestadt. Von 1612 bis 1631 wurden etwa 1000 Menschen als Hexen und Drudner beschuldigt, gefoltert und ermodet.

In Bamberg wurde sogar eigens ein Malefizhaus errichtet, ein Foltergefängnis für angebliche Hexer. Anfang des Jahres zeigte das ZDF die Verfilmung des Romans "Seelen im Feuer" von Sabine Weigand über die Bamberger Hexenverfolgung.

Auch in Zeil am Main kamen zahlreiche Opfer auf grausame Art ums Leben. Dort erinnert bereits seit 2011 ein Museum im Zeiler Hexenturm an die Geschichte der Hexenverfolgung. Nun, vier Jahre später, will auch die Stadt Bamberg das Thema aufarbeiten. Mit der Errichtung des Hexenmahnmals in Form eines Kunstwerks ist ein erster Schritt getan.

Ein Weg des Erinnerns

Der Anschlag zu diesem Projekt ist hauptsächlich dem Bürgerverein Bamberg Mitte zu verdanken. "Durch dieses Symbol stellen wir uns endlich den dunklen Seiten der Bamberger Geschichte", sagte Sabine Sauer, Vorsitzende des Bürgerverein, bei der feierlichen Enthüllung am Sonntag, 2. August. Der Initiative der Bamberger Bürger sei es zu verdanken, dass an das Leid der unschuldigen Opfer erinnert wird.

Auch Bürgermeister Christian Lange beschrieb das Kunstwerk als "offene Wunde in der Geschichte". Das Erinnern an die Vergangenheit und das Lernen für die Zukunft sei Ziel des Mahnmals. Zur Enthüllung der Lichtskulptur

berichtete der Historiker Ulrich Knefelkamp von den Ereignissen Anfang des 17. Jahrhunderts. Er beschrieb die Besonderheit der Hexenverfolgung des Bamberger Hochstifts, nannte die möglichen Beweggründe und lobte die, wenn auch etwas verspätete, Auseinandersetzung der Stadt mit dem Thema.

Schauspieler Eckhart Neuberg las anschließend den berühmten Brief des damaligen Bürgermeisters Johannes Junius an seine Tochter von 1628, wenige Tage vor seiner Verbrennung, vor. Ein bewegender Bericht über die grausamen Geschehen in Bamberg.

Eine Jury hatte aus mehr als 180 Teilnehmern die Lichtskulptur des Künstlerpaares Miriam Giessler und Hubert Sandmann ausgewählt. Die Kosten dafür belaufen sich auf 50.000 Euro, die durch private Spenden finanziert werden. Hauptsponsor sind unter anderem der Bürgerverein Bamberg Mitte sowie das Erzbistum Bamberg.

Das Mahnmal ist aus einem besonderen Cor-Ten-Stahl gefertigt, dessen Oberfläche sich durch die Witterung farblich verändert. Dies soll die Entwicklung der Auseinandersetzung mit dem dunklen Kapitel aus Bambergs Geschichte darstellen. Die offenen Brandnarben werden tagsüber und Nachts auf verschiedene Weise beleuchtet.

Im Vorfeld war oft kritisiert worden, dass Informationstafeln am Mahnmal fehlen würden. Die Bamberger wünschen sich außerdem eine aktive Auseinandersetzung mit diesem Teil der Bamberger Geschichte für die Zukunft - in Form eines Museums wie in Zeil am Main.

"Dieses Thema bleibt im wahrsten Sinne des Wortes ein heißes Eisen", so Giessler. Die beiden Künstler wünschen ausdrücklich einen kritischen Diskurs des Skulptur, denn "es kann natürlich nicht jedem gefallen".

Links zum Thema

➤ [Weitere Meldungen aus Bamberg](#)

Eindeutiges Bekenntnis zur Unschuld der Opfer



Ein Zeichen: Das „Hexenmahnmal“ am Rathaus Geyerswörth wurde der Öffentlichkeit übergeben. Es soll an eine schlimme Wahnidee erinnern und Warnung sein.

Eine teilweise heftige Diskussion

Am Sonntag, dem 2.8.15, war es soweit, das genannte „Hexenmahnmal“ auf der Freifläche zwischen Ludwigskanal und Rathaus Geyerswörth wurde eingeweiht. Die Lichtskulptur aus Cor-Ten-Stahl und Acrylglas der beiden Künstler Miriam Giessler und Hubert Sandmann erinnert an die Opfer der Hexenverfolgungen zwischen 1612 und 1631 im damaligen Hochstift Bamberg. Am Mahnmal befindet sich eine erläuternde Tafel mit Inschrift >s.Bild r.u. Über einen dort angebrachten QR-Code können Smartphone-Nutzer zwei ergänzende Texte abrufen.



Das Mahnmal kam auf Initiative des Bürgervereins Mitte zustande. Die Vorsitzende Sabine Sauer dankte insbesondere den zahlreichen Spendern.

Im Zuge der jahrelangen Diskussion war vor allem die Frage strittig, ob eine „sozialethische Rehabilitation“ der Opfer des Hexenwahns möglich sei. > vgl. *WeBZet-Artikel* »Wer könnte die Stadt Bamberg daran hindern ...?« v. 10.7.13 und v. 25.3.15 „Eindeutiges Bekenntnis zur Unschuld der Opfer“

Einstimmiger Beschluss im Namen der Bamberger Bürger

Bei der Übergabezeremonie sprach für die Stadt Bamberg Bürgermeister Dr. Christian Lange ein Grußwort. Seine Rede gründete auf einen einstimmigen Beschluss des Bamberger Stadtrats, der in einer Vollversammlung am 29.4.15 »namens der Bürgerinnen und Bürger ein eindeutiges Bekenntnis zur Unschuld der Opfer des Hexenwahns« abgelegt hatte. Der Historiker Prof. Dr. Dr. Ulrich Knefelkamp erläuterte anschließend den geschichtlichen Hintergrund. Der Schauspieler Eckhart Neuberg trug den berühmten Junius-Brief vor. In diesem Schreiben vom 24. Juli 1628, wenige Tage vor seiner Verbrennung als „Hexer“ verfasst, schilderte der Bamberger Bürgermeister Johannes Junius seiner Tochter die Grausamkeiten der Folter und die systematische Erpressung von „Geständnissen“ durch Gewalt. Die Feierstunde wurde musikalisch umrahmt von Mitgliedern der Bamberger Symphoniker.

